

Siehe, Ich bin bei Euch alle Tage,
bis an der Welt Ende!

Matth. 28, 20.



530.

Predigt,

am Tage der Einweihung der erneuerten
St. Jacobi-Kirche in Riga,

am

17. Sonntage nach Trin. den 7. October 1845,

gehalten

von

Dr. Chr. Aug. Bertholz.

Auf Verlangen gedruckt.

R i g a,

gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei.

1845.

Altes war einmal neu, und Neues wird einmal alt, — und Wechsel und Veränderung durchzieht unser zeitliches Leben, — aber Du, Herr und Gott! bist, der du gewesen bist und ewig sein wirst, und dein Reich, das du in den Herzen gründest durch dein Gesetz und Evangelium, du Vater, Sohn und Geist, du dreieiniger Gott, hochgelobet in Ewigkeit, — dein Reich, es soll nimmer wanken noch fallen, so lautet deine Verheißung, es soll immer mächtiger die Seelen drängen zu deiner Anbetung im Geist und in der Wahrheit, es soll durch das immer alte und dennoch neue Wort von der Erlösung durch Christum Alle — Alle hinanziehen zum freudigen Bekenntniß deiner Gnade, — ja Herr, dazu segne heute unsere Andacht hier in diesem dir neu geweihten Hause! Amen.

Versammelte Mitchristen, liebe Gemeinde!

Heute zum ersten Male wieder nach längerer Unterbrechung sind diese Hallen unserem Gottesdienste geöffnet. Zur festlichen Einweihung vor dem Angesicht des Allgegenwärtigen haben wir uns vereinigt. In erneuertem Schmuck steht wiederum unsere Kirche ihrem Zweck und ihrer Würde angemessen da! Ihre innere Ausstattung, sie war allmählig alt geworden, und trug zuletzt nur zu sehr die Spuren der Vergänglichkeit an sich! Da sprach Ihr den Wunsch aus, sie möchte neu werden, — da gabt und schafftet Ihr Beiträge dazu, da ließet Ihr die Hand an's Werk legen, und nun sind wir heute hergekommen, nicht bloß Glieder dieser Gemeinde und Kirche, sondern auch viele Andere, die herzlich Theil nehmen an unserer Freude, die mit uns Gott danken, wo irgend eine äussere Bethätigung kirchlichen und christlichen

Sinnes an den Tag gelegt wird, die selbst ja ihre Gaben und Beiträge uns nicht versagten; — wir alle sind nun jetzt hier, voll des Gebetes, mit welchem einst der Psalmsänger (Ps. 84, 2. 3.) seinen heiligen Tempel betrat: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und meine Seele freuen sich in dem lebendigen Gott!“ —

Und geweiht ist bereits diese Stätte der Anbetung von Neuem durch den geistlichen Oberhirten unserer Provinz, und jetzt liegt es mir ob, dem berufenen und verordneten Prediger dieser Gemeinde, die Gefühle und Gedanken auszusprechen, die Eure Herzen bewegen, und im Namen Jesu, der einst Befehl gab, die Botschaft seines erschienenen Himmelreiches zu verkündigen, Euch zu bitten, das zu bedenken und zu beachten, was uns eben Noth thut!

So höret denn das Wort Jesu, — das Wort des Segens und der Kraft, — allen zum Heil und Frieden, die ihm Herz und Sinne weihen:

Matth. 28, 20.

Siehe, Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!

Ja, Herr Jesu, du hast den Deinen das köstliche Wort der Verheißung gegeben, du wollest bei ihnen sein alle Tage bis an der Welt Ende, du hast dein Wort besiegelt mit der Versicherung, daß Himmel und Erde vergehen werden, aber deine Worte bleiben sollen in Ewigkeit. — Herr, bereite uns zu deinem Eigenthum, daß wir den Segen deiner Friede-erfüllenden Nähe in unsern Herzen empfinden, — Herr, laß uns tief erkennen, wie du immer nahe bist deiner Kirche, wie du das Werk unserer Erlösung und Befeligung einst vollzogen, wie du fortwährend dein Eigenthum geschützt hast und hindurch geleitet durch jeglichen Sturm und alles Ungemach zur Rechten und zur Linken, — wie du gegenwärtig auch unter uns deinen Weckruf in

deinem Evangelio spendest, daß wir uns von dir möchten sünden lassen, — wie du uns einst mit deinen ewigen Gütern begnadigen willst, wenn wir treu halten am Bekenntniß deines Namens, in welchem alle Geschlechter der Erde gesegnet sein sollen, Amen.

Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende! Dieses Wort des Herrn und Heilandes tritt besonders klar in seiner Wahrheit und segnenden Kraft uns entgegen an einem Tage, wie dem heutigen, wo wir mit gerührtem Dank gegen den treuen und gnädigen Gott sagen müssen: — ja, blicket in die Vergangenheit, oder betrachtet die Gegenwart, oder schauet gläubig vertrauend hinaus in die Zukunft: — immer behält Jesu Wort Recht:

Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!

Gewiß, meine Andächtigen, es ist Niemand unter uns, der nicht von mancherlei besondern Sorgen und Kümmernissen belastet wäre, sei es nun, daß er seine Brüder ansieht, die Mitberufenen Eines Glaubens und Einer Hoffnung, oder sei es, daß er in seine eigene Brust greift, und prüfend auf das schauet, was ihn zunächst betrifft, — es ist Niemand unter uns, der die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überdenkt, und nicht öfters sollte geseufzt haben: Herr, wie lange verzichst du mit deiner Hilfe? wo bist du, starker Gott, der du mit Gerechtigkeit und heiligem Ernst, mit Weisheit und Güte dein Reich auf Erden förderst und regierst? — Es ist Niemand, der nicht zuweilen bange Zweifel in seinem Herzen erwachen sieht, und bei den mancherlei Begebnissen dieses Erdenlebens mit Verzagtheit und Schmerz die Geschehnisse an sich vorüberziehen läßt!

D laßt mich heute schweigen von jenen dunklen Wolken, die, solange die sündigen Menschenkinder diese Erde bewohnen, durch alle Jahrhunderte ihre Schatten werfen; — heute, wo uns in diesem erneuerten Gotteshause ungewohnt freundliche Helligkeit umgiebt, — heute laßt uns auf Gottes freundliche und gnädige Heimsuchungen

achten; heute laffet uns beherzigen das Wort, daß der Herr seiner Kirche, der Herr und Heiland Jesus Christus, wirklich bei uns gewesen ist, und noch ist, und stets bei uns sein will alle Tage bis an der Welt Ende, — damit solche Erkenntniß göttlicher Langmuth und Geduld uns zur Buße leite, damit wir von Neuem ihm geloben dankbare Herzen, erhobene, ihm geweihte Seelen, damit wir nicht von dammen gehen, ohne des Segens seiner heiligenden Nähe bewußt worden zu sein, wie jenes Wort Christi nicht bloß ein ohnmächtiger Wunsch war, dem das Vollbringen fehlt, nicht bloß ein täuschend beruhigender Trost, der nicht vorhält in Drangsal und Noth, — sondern eben darin seine Kraft und Herrlichkeit bewährt, daß es ein Wort ist, von dem gesprochen, der von sich sagen konnte, ohne Selbsttäuschung: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, — ich bin es, der die Geschichte lenkt, ich bin es, das ewige Wort von Gott, das da Fleisch ward, als die Zeit erfüllet war, und unter den Menschen Knechtsgestalt annahm, und für sie lebte, und alle ihre Sünden hinwegnehmen will, und durch dessen Tod und Auferstehung, — wie die Schrift sagt, „durch dessen Wunden“ — wir sind heil geworden, wenn wir uns nur wollen heilen und helfen lassen!

Ja, andächtige Mitchristen, das Wort des Herrn bewährt sich in seiner Wahrheit und Kraft, wenn wir im Glauben zurückschauen in die Vergangenheit: ich bin bei Euch alle Tage! —

Ja, der Herr ist bei seinen Berufenen und Geladenen gewesen, wie zu Anfang, zur Zeit seiner Menschwerdung, seines irdischen Lebens, Leidens und Sterbens, — so in allen Jahrhunderten, da er seine Kirche weiter bauete!

Er war es, der seinen Aposteln Freudigkeit gab, das Wort vom Kreuz, den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit, zu predigen und sich die Gemeinde zu sammeln, zu welcher der Herr selbst einst das Wort der Ermuthigung sprach: „Fürchte dich nicht, du kleine

Heerde, denn es ist Eures Vaters Wohlgefallen, Euch das Reich zu geben!“ — Er war es, der dem Stephano in der Entzückung seine Nähe kund gab, daß dieser erste Blutzeuge der Evangelischen Wahrheit sterbend ausrufen konnte: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“ Er war es, der immer wieder seine Boten sandte, und die Völker wecken ließ, um durch Gottes Liebe das Gesetz der Bruderliebe in die Herzen zu pflanzen. — Er war es, der nach mancherlei Verdüsterung und Verkümmern, deren sich das Evangelium vom Menschenwahn gefallen lassen mußte, stets Männer berief, die das gesunkene Licht wieder auf den Leuchter stellten. — Er war es, der auch einst in unserer nächsten Umgebung, über Stadt und Land, das Segenswort sprach: Ich bin bei Euch, — es werde Licht in Euren Herzen!

Denn wohl feiern wir heute die gegenwärtig sichtbare Gnade des Herrn, wohl preisen wir ihn, und danken seiner mächtigen Hilfe, der „die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche“, wie die Schrift sagt, — wohl erfreuen wir uns dieses erneuerten Gotteshauses; aber unsere Kirche fängt ja nicht erst mit dem heutigen Tage an, eine Kirche zu sein und eine Gemeinde zu haben, und wir begehen ja heute nicht zum erstenmal hier ein Christenfest, — vielmehr ist diese Kirche schon seit langen Jahrhunderten aufgerichtet, — und diese Mauern und Gewölbe, sie haben schon Unzählige in ihren Hallen gesehen, die zur Anbetung des Herrn sich hier versammelten, und Trost und Stärkung, Beruhigung und Erhebung suchten in der Schwüle und Sorge der Tageslast! —

Es ist gut, daß wir uns erinnern der Zeiten unserer Väter, wie der Herr nahe auch bei ihnen gewesen ist!

Hier war es, in diesem nämlichen Gotteshause, wo schon im sechsten Jahre nach Luthers Auftreten ein Mann*) voll evangelischen Glaubens und feuriger Kraft das reine

*) Sylvester Tegetmeyer, am 1. Av. 1522.

Wort verkündigte; — hier war es, wo einst *) in Gegenwart des glorreichen Königes Gustav Adolph, des Helden und Martyrers des Evangeliums, ein Samson diese Kirche wiederum weihte; — hier war es, wo ein General-Superintendent Fischer **) denen, die da hungerte und dürstete nach der Gerechtigkeit Christi, das gab, was ihren Seelen Noth that; — hier war es, wo ein Bruiningk ***) zu Peter's des Großen Zeiten, die Gemeinde besorgte mit Wort und Sacrament, als durch die Drangsale des Krieges das Wort theuer geworden war im Lande; — hier war es, wo ein treuer und entschiedener Zeuge der Evangelischen Wahrheit, ein Lenz, sein Bekenntniß ablegte vom gekreuzigten Heilande, zu einer Zeit, da eine neumodische Tagesweisheit das alte Wort von der Gnade in Christo zu verdrängen drohte; — hier war es, wo ein Sonntag, — Achtung seinem Andenken! — als ernster Prediger der Moral Vieler Gewissen anregte, und für Tugend und Recht begeisterte!

Und nun Ihr, meine Zeitgenossen, — die Ihr seit längeren Jahren oder erst in jüngster Zeit Euch dieser Gemeinde angeschlossen habt, — was sagt Euch Euer Herz, bei dem Anblick Eures erneuerten Gotteshauses? Können Ihr mit Dank Euch erinnern der Wohlthaten und Segnungen Christi, daß der Herr bei Euch gewesen ist bis dahin, in seinem Wort und Sacrament?

Hier, diese Kanzel, — hat das von hier gepredigte Wort Gottes niemals die Verzagtheit ermutigt, den Leichtsinne nachdenklich gemacht, das zerfallene Herz aufgerichtet, den Irrthum gelichtet, den Zweifel gebannt? — Dort der Altar, habt Ihr nie gefühlt, als Ihr ihm Euch nähertet

*) a. 1621.

**) Dr. Joh. Fischer, Gen.-Sup. 1674—1699 hielt in dieser Kirche, auf den Wunsch der Gemeinde, wiederum deutsche Predigt, nachdem 50 Jahre lang nur schwedischer Gottesdienst gehalten war.

***) Bruiningk, Gen.-Sup. 1711—1736, nahm sich der Gemeinde an, nachdem auch diese Jacobikirche in der Pestzeit ihre Prediger verloren hatte, bis späterhin wieder ordnungsmäßig Prediger zu dieser Kirche berufen und bestellt wurden.

zum Empfang der Besiegelung göttlicher Gnade und Erbar-
mung, daß der Herr Euch nahe war mit seinem Frieden
und seiner Kraft, daß Er persönlich bei Euch war, und
Eure Herzen erneuerte zum Bunde mit Ihm? — dort die
Orgel mit ihren Tönen, wenn sie das Lied auf den
Schwingen der Andacht begleitete, ist's Euch niemals so zu
Muthe gewesen, als wenn Gott der Herr die menschliche
Kunst erst heiligt, wenn sie in seinen Dienst genommen ist?

O gewiß, ich will es hoffen zu Gott, daß ich aus den
Herzen vieler jetzt das Bekenntniß ablege: ja wahrlich, der
Herr ist bei uns gewesen, zu manchen guten, seligen
Stunden! Und wir fühlen die Armuth alles menschlichen
Wesens, und die Dürftigkeit aller sogenannten Herrlichkeit
dieser Welt, wenn die Herrlichkeit des Ewigen nicht segnend
hereingestrahlt hätte in unser Diesseits; — ja, wenn es
keine Heiligthümer der Kirche Christi mehr gäbe, keine Taufe,
keine Confirmation, kein Abendmahl, keine Bibel, keinen
Sonntag, keine Weihnacht und kein Ostern, keinen Ruf von
der Liebe des lebendigen ewigen Gottes und von dem Kreuz
seines Sohnes, kein Wort von der Kraft des heiligen Geistes
und von der Heimath des seligen Himmels, — wenn das
Alles ausgestrichen wäre aus dem Erinnerungsbuche der
Wirklichkeit, und nur die Abgötter eines vom wahren Gott
abgefallenen entarteten Geschlechts sich breit machten, die da
heißen: Hoffahrt, Augenlust, Fleischeslust, — — schauer-
haft! Aber, Gottlob, dem ist nicht also, — Ihr könnt und
dürft sagen: Ja, der Herr hat sein Wort bestätigt und
wahr gemacht, wenn wir zurückschauen in die Vergangenheit:
— Er ist bei uns gewesen! —

Aber, ist Er auch jetzt noch bei uns? — Was
sagt Euch die mahnende Stimme des Herzens? was sagt
Euch die eigene Erfahrung? was sagt Euch der stille Vor-
satz in der klopfenden Brust? was das Bekenntniß von
Ihm, dem Herrn, der Augen hat wie Feuerflammen, und
der in das Verborgenste des Menschengewisses sieht, — vor
dem Alles bloß und entdeckt ist, — der sich nicht abfertigen
läßt mit einigen nichtsagenden ausweichenden Redensarten

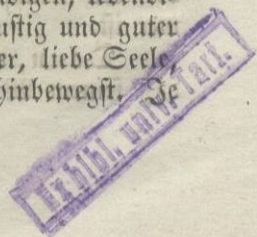
von Verdienst und Würdigkeit dessen, was wir alles schon Vortreffliches gethan haben: — könnt Ihr heute dankend ausrufen: Ja, der Herr ist uns nahe?

Nun, meine Andächtigen, höret die Antwort Jesu: „Ich bin nahe bei Euch alle Tage,“ — auch jetzt! — Denn wo seine Kirche ist, sein Wort und sein Sacrament, sein Geist und seine Gaben, da ist er gegenwärtig. Und seine Gegenwart ist nicht abhängig von des Menschen Glauben oder Unglauben, — Er kommt, — denn seine Liebe ist eine zuvorkommende. „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt,“ — so heißt's! Der Herr ist bei uns, — so dürfen wir sagen. Denn er öffnet uns seine Schätze; er führt uns seine Wege, daß wir veranlaßt werden mögen, nach ihm zu fragen; er schickt uns in die Hitze, damit wir Klagen und Trost suchen; er arbeitet an unsern oft recht versteinerten Herzen, bis die Rinde sich löset, und wir unter seiner züchtigenden Hand empfänglich werden für den Frieden Gottes, den die Welt nimmer gibt. Der Herr hat Allen ein Vorbild gegeben, Allen seine Verheißung kund gethan, — er sucht uns Alle, täglich, stündlich, ob wir uns von ihm finden lassen; er sucht dich, den Reichen, den Hochgestellten, den Geistreichen, den Gebildeten und Aufgeklärten, — und dich, den Ärmsten und Niedrigsten; er sucht die Kindlein, und läßt sie zu sich kommen, und er sucht dich, der du vielleicht schon manche Jahre gewandelt bist, ohne recht ein Herz zu ihm fassen zu können; er sucht dich überall, wo du sein Wort hörst, wo dir ein Spruch aus seiner Offenbarung entgegentritt, wo du ein Lied von erleuchteten Zeugen des Evangeliums mitsingst, wo du in öffentlicher Andacht Gelegenheit hast, dich anfassen zu lassen vom Geiste der Gemeinschaft des Glaubens; er sucht dich beim heiligen Abendmahl, wenn du auch vielleicht recht kalt und gewohnheitsmäßig zu demselben hintrittst; er sucht dich bei jeder besonderen Erfahrung und Begebenheit in deinem Lebenslauf: — ja, der Herr ist bei uns Allen, das ist gewiß!

Aber, nun entsteht die große Frage: wie ist er Dir nahe, — zum Segen, oder zum Fluch? zum Fall, oder zum Auferstehen?

Diese Frage wollet Ihr Euch am heutigen Einweihungstage dieses unseres erneuerten Gotteshauses recht eindringlich vorlegen! Denn die Kirche ist nun wohl um uns her erneuert, — aber wir sollen auch unsere Herzen erneuern. Der Herr will ja nicht in diesen Mauern wohnen, sondern in unseren Seelen. „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes, der heilige Geist, in Euch wohnet? — das Reich Gottes ist inwendig in Euch“. So sagt die Schrift. Also nicht sowohl dieses Haus sei Gottes Eigenthum, als vielmehr unsere Seele die Stätte, wo der Herr will angebetet sein! Der Herr preiset nicht diejenigen selig, die sein Wort bloß hören, sondern die es bewahren. Es ist nicht genug, daß man sich sagen läßt: der Herr sucht dich, Er ist nahe, — sondern du mußt dich auch von ihm finden lassen! Er ist Heiland und Erlöser, — aber auch der deine? das ist eben die Frage. Hast du ihm schon gedankt für Erlösung aus Irthum, Zweifel und Sünde und Todesangst? hast du ihm dein Herz geöffnet, wenn er dir Licht und Seligkeit anbot? hast du ihn gebeten, ihn gellagt, ihn angerufen, — bist du ihm gefolgt auf den dornigen und steinigen Pfaden, hast du ihm Gehorsam erwiesen, Zutrauen und freundige Zuversicht gehabt, da seine Verheißung wahrhaftig ist und nicht trüget?

Ihre Mitchristen, Zeitgenossen, wir leben in einer Zeit, wo man sein Ohr und Auge nicht verschließen kann vor den Einflüsterungen und Versuchungen der Gegenwart. Die Götzen unserer Zeit, die Hirngespinnste des Unglaubens, der Verachtung und Gleichgiltigkeit gegen die ewigen Himmelschätze des Evangeliums, die predigen laut und süß heraufschend: fallet nieder und betet uns an, und ihr sollt glücklich sein! Aber diese Weisheit der Finsterniß, des Luges und Truges, sie hält nicht vor, wenn die morschen Stützen der Selbstgerechtigkeit wanken. In den Tagen des äußeren Glückes und Wohlseins kann das Herz sich wohl täuschen im sündigen Wahne, als wenn es der liebenden, bewussten Nähe des heiligen und gnädigen, lebendigen Gottes nicht bedürfte; es geht da ganz lustig und guter Dinge eine Weile im Sonnenglanz fort. Aber, liebe Seele, das ist ein gefährlicher Wahn, in dem du dich hinfbewegst. Je



älter du wirst, desto kälter wird's in dir und um dich, und du klammerst dich ohnmächtig ein Jahr um's andere an die armseligen Eitelkeiten dieser Welt, bis es zuletzt heißt: her zu mir, thue Rechenschaft von deinem Haushalten! hast du mein Wort geachtet? hast du dich anregen und erwärmen lassen vom Lichte des auch dir verkündeten Christus? hast du meinen Namen bekannt in Gedanken, Gefühlen, Neigungen, Thaten und Werken, — oder hast du nur deine eigene Ehre gesucht, nur deinen engherzigen, irdischen und vergänglichen Vortheil?

O daß wir doch immer entschiedener jede Erfahrung unseres Lebens, die trübe und die freundliche, ansehen lernten als einen Mahnruf des Herrn, der da spricht: „Ich bin bei Euch,“ — ohne mich könntet Ihr nichts thun! — O daß wir Muth gewännen, in dem Gefühle seiner persönlichen, segnenden Nähe uns zu erheben über das, was uns irgendwie zeitlich beunruhigt, und uns mit Sorgen beschwert! Vor dem Herrn wandeln, vor seinem allzeit gegenwärtigen Angesicht, der uns stets ansieht mit großer Geduld und Freundlichkeit, der immer bereit für uns hat himmlische, erquickliche Segnungen, — es fühlen und schmecken, was es heißt, wenn er sagt: ich bin bei Euch alle Tage, — o das können wir alle, wenn wir nur ihm uns zuwenden, wenn wir nur im rechten Gebrauch seiner Gnadenmittel, als da sind Wort Gottes, Predigt, Gemeindegesang, Gebet, Taufbund und Abendmahl, die Stärkung und Erholung des Geistes und Herzens suchen, die uns darin bereitet ist, und nicht gleich in Angst seien, der habe nothwendig das Vorurtheil der Heuchelei für sich, der also thue! Ja, der Herr ist Euch nahe, in seiner Bibel, in seiner Kirche, in Eurem Munde und Herzen, — nur müßt Ihr auf sein Wort merken, und darauf merken lernen, wenn Ihr es vielleicht vergessen habt, und Euer Denken und Wollen, Sinnen und Thun, Beruf und Haus, Eure Schmerzensstunden und Euer Sterbelager segnen in bewußter, freudiger, dankbarer Erhebung zu ihm, der den Mühseligen und Beladenen ein trostreicher Erbarmer ist.

Dann, meine Andächtigen, dann allein ist Hoffnung, daß seinem Wort die Erfüllung in der Zukunft nie fehlen

werde, indem Er spricht: Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende. Ja, bis an der Welt Ende! — O daß dieser Zuruf uns erschüttere, warne, beschäme, aufhalte, beseligende, helfe! Ja, der Herr kommt einst zum Weltgericht, am Ende der Tage! So wahr auch deine Todesstunde verzeichnet steht im Buche des Lebens, so wahr auch du eine lebendige, vernünftige Seele hast, so wahr kann auch das, was in dir denkt und fühlt und will, nicht aushalten in dieser gebrechlichen Umkleidung der Sünde, sondern auf Pfaden, deren Richtung und Lauf du freilich nicht zu berechnen vermagst mit deinem Verstande von gestern her, wirst du einst hingerufen werden, um mit den Worten der Schrift zu reden, vor den Stuhl des Lammes, in dessen Blut rein gewaschen die Seelen der Erlöseten, der gläubig Vertrauenden, den Herrn schauen werden, wie er ist in seiner Gnade, — die Verstockten aber, die Unbußfertigen, und die da nicht kalt noch warm sind, die Mammons-knechte dieser Welt, die sich hier voll gefättigt haben an sündiger Lust, die werden auch den Herrn sehen, — denn sie werden ihn alle sehen, — aber wie er spricht: „weicht von mir, ich habe euch nie gekannt!“ — O das ist das Leichteste und Bequemste von der Welt, das Donnerwort der Ewigkeit mit Achselzucken zu bemitleiden als ein Märchen, womit man wohl Kinder und Einfältige schreckt, aber nicht heldenkende Köpfe, verständige und aufgeklärte Geister; leicht ist das freilich, denn du findest dazu schmeichelnde Unterstützung und lohnenden Beifall zu Duzenden um dich und in dir, — aber, einst wird es offenbar werden, wer klüger und verständiger gewesen ist, ob du, oder jener Jesus von Nazareth, der da sprach: ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende! ich bin es, der kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, — ihr Gesegneten meines Vaters, kommt her zu mir, die ihr den schmalen Weg der Selbstüberwindung, der Läuterung und Prüfung mit freudigem Herzen gegangen seid, daß ich euch das Reich gebe!

Heute ist dieses Gotteshaus unserer Jacobi-Gemeinde wiederum neu erstanden in angemessener Gestalt, und Vieles ist neu oder erneuert; — aber es kommt eine Zeit, wo auch

dieses als etwas Altes und sich überlebt Habendes und Verwittertes einem andern Neuen wird Platz machen müssen, — und wie unter unsern Füßen die Gebeine der alten Bewohner unserer Stadt ruhen, und diese auch einst fröhlich schauten das helle Sonnenlicht, wie wir, und in diesem nämlichen Gotteshause ihre Stimmen der Anbetung ertönen ließen zur Ehre des Höchsten, wie wir heute, — o so wird auch unsre Behausung einst zusammenbrechen, und die Bretter zu unsern Särgen stehen schon in den Bäumen des Waldes, oder warten vielleicht schon fertig, uns aufzunehmen, — und was wird's sein, wenn der Herr, dessen Nähe wir hier in jeder Erhebung unserer Herzen, in jeder Erquickung unseres guten, freudigen, ihm vertrauenden Muthes, in jeder Kräftigung unserer, von ihm stammenden Liebe und Gerechtigkeit empfunden haben? was wird's dann sein, wenn es heißen wird im höheren Sinne: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden? —“

Das wird es sein, meine Lieben, daß Freude wird sein im Himmel über einen Sünder, der Buße gethan hat, da es noch Zeit war; — das wird es sein, daß wir ihm, dem ewigen Herrn und Gott, danken werden mit neuen Zungen, wie wir hier in der Schwachheit unsers Glaubens ihn bitten, daß er uns nicht wolle weggehen lassen aus seinem Hause, ohne daß wir gesegnet würden vorher, inwendig in uns, ohne daß wir die heiligende und erquickende Nähe seiner Gemeinschaft empfunden haben. Ja Herr, du bist bei uns gewesen, bei unsern Vätern und den längst abgetretenen Geschlechtern, so auch bei uns heute in deinem Wort und in dem lebendigen Hauch deines Geistes, — du wirst bei uns sein alle Tage bis an der Welt Ende! Amen.

Herr unser Gott, wir erheben unsere Herzen zu dir, laß dir wohlgefallen das Lob unseres Mundes! Wir danken dir für den heutigen Tag, durch welchen du selbst diese Kirche dir neu geweiht hast zu deinem Heiligthum! Herr, du hast auch unsere Kirche im Laufe der Jahrhunderte reich gesegnet durch mancherlei Erweisungen deiner Gnade, walte fernerhin

über sie, und lass dein Gesetz und Evangelium allzeit richtig und lauter allhier verkündigt werden, daß viele Seelen, die da hungert und dürstet nach deiner Gerechtigkeit, satt werden und deine Gnade preisen! Ja Herr, wie wir heute dir danken mit gerührtem, innig bewegtem Herzen, daß du uns so weit geholfen hast, so stehen wir, du wollest reichlich segnen, die durch ihre Gaben und Geschenke diese Erneuerung unserer Kirche möglich machten; segne unsern Kirchenvorstand, der mit Kraft und Einsicht, mit Liebe und Sorgfalt sich seine Kirche angelegen sein läßt! Segne den Fleiß und die Kunst derer, die bei diesem Baue thätig waren! Segne die Gemeinde, lass mit der Erneuerung ihres Gotteshauses einen neuen Sinn für dein ewiges Wort in Aller Herzen sich immer reger entfalten! Segne auch uns Prediger an dieser Kirche, daß wir nur Zeugniß geben von dir und in Vollmacht deines Wortes! Dir, Herr, empfehlen wir jede Andacht, die hier statthaben soll, jede Festfeier und jeden Sonntag, jede erbauliche Betrachtung deines Bibelwortes und jede Feier der Sacramente, jede Confirmation, jede Einsegnung der Ehen, jedes Andenken an Lebende und jedes Gedächtniß der Todten! und immer wenn die Glocken läuten, und die Thüren aufgehen, und die Räume sich füllen und die Orgel den Gesang emporträgt, sei es zu deines Namens Ehre!

Herr, segne auch die andern Kirchen der Stadt und Provinz, und des Vaterlandes und der Christenheit! segne Riga und Livland, segne es in seinen höchsten und hohen Vorgesetzten, segne es in dem hohen Stellvertreter unsers allertheuersten Kaisers und Monarchen, segne alle Behörden, — segne die Ritterschaft Livlands, und den Rath, die Kaufmannschaft und den Bürgerstand Riga's, segne Schulen und Kindererziehung, segne Handel und Schiffahrt, Ackerbau und jedes Gewerbe! Segne Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Alt und Jung, Glückliche und Leidtragende! Herr, segne das ganze weite große Vaterland! Segne die Diener und Rätthe des Monarchen, segne die Kriegesheere und ihre Führer. — Aber über Alles und in Allem segne unsern erhabenen, glorreich regierenden Kaiser und Herrn

Nicolai Pawlowitsch, die Kaiserin, seine Gemahlin, den Thronfolger und das ganze erhabene Kaiserhaus, — daß Rußlands Selbstherrscher allzeit viel Gutes beschliesse und vollbringe zum Heil seiner Völker! Ja, du König aller Könige, du Herr aller Herren, wir flehen zu dir, du wollest unsers theuern Kaisers Schild und sein sehr großer Lohn sein, — du wollest uns Allen Freudigkeit geben, daß wir mit dankbaren Herzen bekennen mögen: Ja, du Herr und Heiland, bist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende! Amen.

Est.

A-10441

9479

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.

Riga, am 15. October 1845.

Dr. E. E. Napieraky, Censor.

Gegeu den Druck dieser Predigt ist von Seiten des Civ. Ev. luth. Provinzial-Consistoriums nichts einzuwenden.

Riga = Schloß, den 11. October 1845.

A. F. v. Samson, Präses.

Secretair Fliedner.